



Erlebnisse, Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Kantonsrat

Vom 16. bis 18. September fand die Herbstsession des St. Galler Kantonsrates statt, an welcher ich Teil davon sein durfte. Bereits etwas vertraut mit den Gepflogenheiten, den Menschen und der Infrastruktur nahm ich meinen Platz und meine Rolle ein.

EDU Kantonsrat Heinz Herzog



Zur Diskussion standen unter anderen folgende Themen:

Ladenöffnungszeiten

Die Meinungen zur ersten Lesung waren sehr unterschiedlich und lösten daher eine längere Diskussion aus. Schliesslich folgte der Rat den Anträgen der vorberatenden Kommission und hiess erweiterte Öffnungszeiten knapp gut. Es wurde aber ein Ratsreferendum von Mitte und Links angekündigt, falls diese in der Dezembersession bestätigt werden sollten.

«Töffliartikel»

Beim 9. Nachtrag zum Gesetz über die Strassenverkehrsabgaben wurde die vorgeschlagene Streichung der Steuer für Mofas und 40er-E-Bikes abgelehnt.

Sonderlastenausgleich für die Stadt St. Gallen

Auch dieses Thema gab viel zu reden. Hier wurde vorgeschlagen, dass die Hauptstadt für ihre Sonderlasten in den nächsten vier Jahren jährlich zusätzliche 3.7 Mio. Franken erhalten sollte. Die Voten waren heftig mit der Frage, ob dies gerechtfertigt ist. Dem Anliegen wurde knapp zugestimmt, insbesondere von Mitte und Links.

Digiflux

Dem Standesbegehren um Vereinfachung der Anwendung von Digiflux für parzellengenaue, digitale Aufzeichnungen von Düngung und Pflanzenschutz in der Landwirtschaft wurde durch überfraktionelle, bürgerliche Zusammenarbeit klar zugestimmt. Zudem mussten die Mitglieder des Verwaltungsrates der Spitalverbände bestätigt und ein neuer Kantonsrichter gewählt werden.

Soweit ein kleiner Einblick in ein paar Geschäfte des Kantonsrates. Daneben wird natürlich immer auch etwas

«Lobbyarbeit» betrieben. Diesmal entschied ich mich für ein Frühstück mit Informationen beim kantonalen Lehrerverband (KLV), einem Einblick in die Rechnungslegung des Kantonsrates, einem Treffen mit dem Hochschulrat und demnächst folge ich einer Einladung zum Parlamentarientreffen an der Olma. Im November lädt der kantonale Offiziersverein zu einem Informationsabend ein.

So investiere ich aktuell recht viel Zeit dafür, ein Netzwerk von Fachleuten verschiedener Richtungen aufzubauen. Ich muss da noch besser lernen zu priorisieren um mich weniger zu überfordern. Meine Interessen sind vielseitig, liegen aber nach wie vor prioritär bei der Bildung. Trotzdem bin ich in eine vorberatende Kommission zur «Abfederung der wirtschaftlichen Folgen aus PFAS für die Landwirtschaft» beordert worden. Dieses Thema erfordert viel Hintergrundrecherche um Ursachen zu klären und Schadenbegrenzung mit viel gesundem Menschenverstand anzugehen.

Ein wichtiger Teil der Herbstsession war aber auch der Kantonsratsausflug ins Werdenberg. Dabei standen verschiedene Betriebe für eine Führung zur Auswahl: Massnahmenvollzug Saxerriet, Weinbau Sortengarten Frümisen, Holzbau Schöb und weitere. Das Abendessen genossen wir an der Landwirtschaftlichen Schule Rheinhof in Salez. Das gab auch ausgiebig Gelegenheit für Gespräche über die Parteien und Fraktionen hinaus, mit den Leuten der Parlamentsdienste und mit Fachspezialisten verschiedenster Richtungen.

Die Arbeit geht mir vorderhand nicht aus. Ich gehe das an, ganz im Sinne von 1. Chronik 22; 16 «...Mach dich also an die Arbeit, der Herr sei mit dir!» •



Kantonale Vorlagen vom 24. November 2024:

Rösli Fässler, Vorstandsmitglied EDU Kanton St. Gallen

Vorlage 1: VII. Nachtrag zum Sozialhilfegesetz (Förderung und Finanzierung von Spezialpflegeangeboten)

Es dürfte wichtig und richtig sein, die Angebote in der spezialisierten Langzeitpflege (z.B. Tetraplegiker, Hirnverletzte, Betagte mit psychiatrischen Grunderkrankungen, spezialisierte Palliativpflege) kantonal zu regeln, das heisst den Bedarf zu erfassen und zu planen und die Finanzierung sicherzustellen. Es brauche in unserem Kanton mehr Institutionen, die besondere Patientengruppen kompetent pflegen und entsprechend das Personal schulen. Der Kanton würde mit den Anbietern von Spezialpflegeplätzen eine Leistungsvereinbarung abschliessen und direkt nach Bedarf abrechnen. Aufenthalte ausserkantonale seien in der Regel teuer. Wichtig ist, dass die Bürokratie so einfach wie möglich gehandhabt wird. Das Pflegepersonal soll die Zeit insbesondere für die Pflege und Betreuung der Menschen einsetzen können. Eine Gefahr von Spezialisierung ist, dass der Blick für den Menschen in seiner Gesamtheit verloren geht, weil nur die spezielle Krankheit im Vordergrund steht. Leider treibt jedes zusätzliche Angebot die Gesundheitskosten weiter in die Höhe.

Vorlage 2: Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Förderung der Ausbildung im Bereich der Pflege

Bei dieser Vorlage geht es um die Umsetzung vom 1. Teil der Pflegeinitiative in unserem Kanton, die von der Schweizer Stimmbevölkerung am 7.11.2021 mit 61 % angenommen wurde. Es soll während acht Jahren in die Ausbildung von Pflegepersonal investiert werden, und zwar insbesondere in die Ausbildung auf Tertiärstufe. Spitäler,

Pflegeheime und Spitex sollen noch mehr als bisher zur Ausbildung verpflichtet werden, wobei für Kleinbetriebe die Möglichkeit bestehen soll, im Verbund mit andern auszubilden. Wichtig ist, dass Fachpersonen Gesundheit (dreijährige Grundbildung) während der Ausbildung zur Fachperson HF/FH besser entlohnt werden als bisher, analog zu anderen Berufen, die berufsbegleitend mehrjährige Ausbildungen bei «anständigem Lohn» anbieten. Kurse für Wiedereinsteiger (insbesondere für Mütter, die nach den Familienjahren wieder im Beruf arbeiten möchten), aber auch für Quereinsteiger sind sehr wichtig, denn die bereits vorhandenen Fachkenntnisse auf anderem Gebiet und die Lebenserfahrung sind wertvoll. Es bleibt zu hoffen, dass die investierten Gelder dazu verhelfen, die Personalknappheit zu lindern. Es müssen dazu nicht nur genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, sondern auch viele geeignete ausbildungswillige Personen gefunden werden!

Vorlage 3: XXII. Nachtrag zum Steuergesetz (Erhöhung des Fahrkostenabzugs).

Der maximale Steuerabzug für die Fahrkosten zum Arbeitsort und zurück beträgt zur Zeit 4'595 Fr. (Kosten für GA 2. Klasse und 600 Fr. für Park+Ride). Nur in zwei Kantonen ist der Maximalabzug noch tiefer. Jetzt soll er im Kanton St. Gallen auf 8'000 Fr. erhöht werden und wäre dann im Mittelfeld der Kantone. Das hätte aber Steuerausfälle auf Kantonsebene von 7.2 Mio Fr. und für die Gemeinden von schätzungsweise 7.7 Mio. Fr. zur Folge.

Die Abstimmungsempfehlungen des kantonalen EDU-Vorstands werden nach dem 21. Oktober auf der kantonalen Homepage aufgeschaltet. •

Wettbewerb zu Politik, Flawil und EDU

Am Herbstmarkt stellten die anderen Parteien ihre Kandidaten und Kandidatinnen für die Gemeindewahlen der Dorfbevölkerung vor. Am Stand der EDU wurde am 7. September über Wettbewerbsfragen gerätselt. Wer sich gut umschaute, konnte die Antworten in aufgelegten Broschüren und Artikeln finden. Es galt, mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen und etwas Unterstützung zu geben, um die Aufgaben der Geschäftsprüfungskommission herauszufinden oder welche Gemeinden an Flawil grenzen. Weiter hiess es, für die EDU zutreffende Aussagen anzukreuzen. Wer alle Fragen beantwortete, erhielt ein Munzli-Schöggeli als Belohnung. Inzwischen sind die Gewinner der drei Hauptpreise gezogen: Den 3. Preis (Buch: Die Schweiz und ihr Geheimnis) erhielt Jacqueline Heinzelmänn. Der 2. Preis geht an Ernst Preisig. Er bekommt ein Jahr lang den EDU-Standpunkt und über den 1. Preis freute sich Silvia Keller. Sie darf mit einem Gutschein in einem Flawiler Fachgeschäft einkaufen.



Gender richtet sich gegen Gott und Menschen

Am 18.9.2024 hat Pfarrer Paul Veraguth in Uznach zum Thema «Gender – Was steckt dahinter?» einen eindrücklichen Vortrag gehalten. Um einen kleinen Einblick zu geben, hat ihm Lisa Leisi im Nachhinein schriftlich ein paar Fragen gestellt.

Was ist Gender?

Paul Veraguth: Besten Dank für Ihre Nachfrage, es war mir eine Ehre, die EDU St. Gallen durch eine Reihe wichtiger Hintergrundinformationen zu unterstützen. Sie übernimmt mit anderen Exponenten zusammen gesellschaftspolitische Verantwortung – besonders im Hinblick auf die kommenden Generationen. Zum Begriff: «Gender» ist eine Anglisierung des lateinischen «genus/generis», was «Geschlecht/Gattung» bedeutet. Er setzt sich bewusst vom biologischen Zusammenhang ab und orientiert sich an der «soziologisch bedingten Rolle und der Selbstwahrnehmung» einer Person.

Was für Mächte oder Interessen sehen Sie hinter diesem Konstrukt?

Paul Veraguth: Mächte: Ködernde, verwirrende, verpixelnde, versklavende Kräfte – gefallene Engel mit ihrem Prinzen. Sie kehren Gottes Gebot und seine gute Schöpfung ins Gegenteil. Deren Benennung hat mir schon viel Ungemach gebracht. Interessen: Menschen(gruppen), die davon ausgehen, dass die Menschheit endlich vom engen Korsett des Christengottes befreit werden muss, damit ein irdisches Paradies möglich wird (Neue Weltordnung).

Weshalb ist das Gender-Mainstreaming jenseits aller biologischen Erkenntnisse so erfolgreich?

Paul Veraguth: Ohne den pausenlosen Druck seitens des Erziehungs- und Bildungswesens, der Medien- und Filmindustrie, des Internets, der «Vorbilder» aus Kultur und Kunst und natürlich der Politik und Justiz könnte der Mensch sich nicht dermassen irren. Ein Faktor kommt hinzu: Denen, die mutwillig Gottes Gegenwart verdampfen, sagt Er in 5. Mose 28,28: «Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Verwirrung des Geistes.»

Was macht Gender gefährlich?

Paul Veraguth: Das Geschlechter-Wahlsortiment ist momentan «der tiefhängende Apfel» am Gut- und Böse-Baum. Im Garten der Lüste verkommt Sexualität zu Sex, und Leben zu Lust: Sex mit jedermann/

frau, zu jeder Zeit (Frühsexualisierung) und in jeder Gestalt und Form. Gender ist nur eine Variantenerweiterung.

Sexualität mutiert zum Sinn des Lebens, zum Menschenrecht, d.h. zu einem «Ich-Recht», das nicht an die kommenden Generationen denkt. Mit solchen Schritten verabschiedet sich der Mensch aus dem Kreislauf der Fruchtbarkeit.

Eigentlich müssten die Errungenschaften und Interessen der Feministinnen das Gender-Denken bekämpfen. Weshalb geschieht dies nicht?

Paul Veraguth: Das ist absolut korrekt. Und es gibt Beispiele von gelegentlichem Widerstand. Vor allem in der Welt des Sportes. Vor laufender Kamera ist ein weltweiter Loyalitätskonflikt im feministischen Lager entstanden: Was tun Feministinnen, die massenweise rechts vorfahren? Ich glaube, Ausmarchungen stehen noch bevor.

Wie lässt sich die Zweigeschlechtlichkeit aus Gottes Perspektive beschreiben?

Paul Veraguth: Zweigeschlechtlichkeit ist DAS Bildnis für Gott: Wir sollen kein Bild von ihm machen – denn er hat sich dieses Recht selber vorbehalten. Ehe verstehen heisst Gott in seinem Wesen verstehen. Der Genuss der engsten Gemeinschaft wird ersichtlich. Wir haben Gott (männlich, Vater) und Geist (hebr. ist «Ruach» weiblich). Drittens deutet die Frucht daraus eine unfassbare Dimension an: Versöhnend erscheint unter uns der «einzig geborene Sohn», Jesus als lebendiges Wort (Gottes buchstäbliche «Äusserung»). Darum sind Zweisamkeit und Familie die grössten Themen der Menschen. Zu Recht und zum Glück tritt die EDU deren Demontage entgegen.

Wie können oder müssen wir uns dagegen wehren?

Paul Veraguth: Im öffentlichen Bereich tun es Parteien und Personen auf Plattformen unüberhörbar. Im persönlichen Bereich dürfen wir die Gelegenheiten, uns klar zu äussern, nicht verpassen. Schweigen heisst ja immer den Zeitgeist fördern.





Auch unser Leben ist eine Botschaft. Das nützlichste Tool, auf das wir hinweisen können, sind die Berichte von Aussteigern. Sie kennen die Misere von innen und wissen die befreiende Wahrheit mehr zu schätzen als alle anderen.

Was treibt Sie bei Ihren Vorträgen an?

Paul Veraguth: Wie gesagt: Wahrheit, in Gnade ausgesprochen, und Gnade, in Wahrheit gebettet, machen uns frei. Ich kann bezeugen, dass dies stimmt, denn seit zehn Jahren begleite ich schwerpunktmässig Personen mit Missbrauchs-Traumata. Bis sechzig war ich im reformierten Pfarramt meines Wohnortes tätig. •

Informationen zu Pfarrer Paul Veraguth:

Familie: Ich habe mit meiner Frau Yvonne 8 Kinder, und das 14. Grosskind hat sich angemeldet. Viele Jahre lebten wir in einer Viergenerationen-Gemeinschaft

Wohnort: Wattenwil bei Thun

Ausbildung: Ganz normal zum ref. Pfarrer

Tätigkeiten: Vorträge und Publikationen auf dem Gebiet Seelsorge, Archäologie, Israel

Homepage: archa.ch (Der in Uznach gehaltene Vortrag wird nach Bearbeitung im Verlauf des Novembers oder Dezembers aufgeschaltet)



Mitgliederversammlung Kreispartei Wil

Herzliche
Einladung
zum
Vortrag



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union



**150 Jahre
Glaubensfreiheit
in der Schweiz – wirklich?**
Knacknüsse und Dauerbrenner

Referent: David Gysel, Redaktor IDEA
4. November 2024, 20 Uhr
Restaurant Rebstock, Toggenburgerstr. 54, 9500 Wil SG
Eintritt frei Veranstalter: EDU Kreis Wil

Am Montag, 4. November 2024 um 19 Uhr im Saal vom Restaurant Rebstock, Toggenburgerstr. 54, 9500 Wil

Anschliessend um 20 Uhr der Vortrag von David Gysel zum Thema:

150 Jahre Glaubensfreiheit in der Schweiz – wirklich?

Seit 150 Jahren ist die Glaubensfreiheit in der Schweizer Bundesverfassung festgehalten. Doch für Politik und Gesellschaft ist das in der Praxis nicht so einfach, weil die Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen und ihr Verständnis von religiöser Praxis oft weit auseinanderliegen. Der Referent David Gysel, Theologe und Redaktor von Idea aus Niederbüren, nimmt konkrete Beispiele aus Geschichte und Gegenwart auf. Er erklärt einige religiöse Verständnisse, zeigt damit verbundene Knacknüsse und erörtert Lösungsansätze.



Impressum

EDU Kanton St. Gallen

Lisa Leisi,
Michelastrasse 29, 9615 Dietfurt
071 983 39 49
sg@edu-schweiz.ch
www.edu-sg.ch

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Konto: 2950592 / 81251
EDU Kanton St. Gallen
PC: 90-862-2

REDAKTION & GESTALTUNG

Lisa Leisi (Präsidentin EDU Kanton St. Gallen) und Rösli Fässler (Vorstandsmitglied). Layout: Harold Salzmann

FOTOS

zvg

Mitgliederversammlung Kreispartei Toggenburg

Am Samstag, 9. November, um 9.30 Uhr findet die jährliche Mitgliederversammlung der EDU Toggenburg im Restaurant Rössli, Landstrasse 20, in 9615 Dietfurt statt.

Um 11 Uhr wird uns der EDU-Kantonsrat Heinz Herzog von seinen Erfahrungen erzählen. Am Mittag besteht die Möglichkeit, bei einem Mittagessen weiter auszutauschen.